

die Nachricht im Hinblick auf den Krönungsbrauch seiner Heimat selbständig ausgestaltet haben könnte⁸¹), braucht man die Anekdote nicht zu verwerfen, zumal da der Staufer nur dieselbe Position bezog, die schon der Welfe eingenommen hatte. Offenbar hat der Kaiser in seiner Auseinandersetzung mit dem Papst die Unveräußerlichkeit der Reichsrechte und die daraus erwachsende Revokationspflicht hervorgehoben. Dabei dürfte Unveräußerlichkeit nicht den Status eines unmittelbaren Kronlands gemeint, sondern auf die Integrität des Imperium überhaupt gezielt haben, — so wie auch Otto IV. das Prinzip verstanden hatte. Eine Anspielung auf einen Eid (bei der Krönung oder bei der Wahl?) scheint ferner in einem Brief zu stecken, den Friedrich II. im August 1245 an die ghibellinischen Verbannten von Viterbo schickte. Hier berief er sich, wieder gegen den Papst gewendet, auf seine Aufgabe, *ut iura nostra et imperii ad que* [Hs.: *atque*] *procuranda tenemur ex debito constantius et virilius augeamus*⁸²). Freilich, gegenüber dem Ausspruch, den Matthaeus Parisiensis überliefert, ist diese Formulierung viel weniger scharf. Sie läßt sich eher einreihen in eine Anzahl kaiserlicher Verlautbarungen, die in ganz ähnlicher Weise vom Augustus-Titel ausgehen oder sonst auf den Reichsrechten bestehen. So schrieb Friedrich 1244, als es um einen Frieden mit der Kirche ging, an die Kardinäle: *Illud autem adiicimus, ut in compositione imperii non minuatur dignitas nec in satisfactione excellentia iniuriis propulsetur*⁸³). Und im selben Jahr äußerte er sich über die Verständigung mit den Sarazenen folgendermaßen: *quam* [scil. *formam pacis*] *salvis nostris et sacri imperii nostri iuribus — que minorare sacrilegium credimus — tolerare possemus*⁸⁴). Oder 1246 an Ludwig den Heiligen: *Nos etenim incommutabili proposito et firma concepimus voluntate temporalia iura et dignitates nostras inviolabiliter*

filio suo, dicens se iurasse revocare obligatum dispersa imperii, et illud regnum, cum de imperio esset, per negligentiam imperatorum antecessorum et vendicationem curiae Romanae dudum fuisse alienatum. Vgl. H. Blasius, König Enzo (Diss. Breslau 1884) S. 19—21; E. Kantorowicz, Kaiser Friedrich II. 1 (1928) 428; Erg.bd. (1931) S. 187; L. Weckmann, Las Bulas Alejandrinas de 1493 y la Teoría Política del Papado Medieval (Mexico 1949) S. 177. Zum Folgenden W. von den Steinen, Das Kaisertum Friedrichs II. nach den Anschauungen seiner Staatsbriefe (1922), S. 61; A. de Stefano, L'idea imperiale di Federico II (1952), S. 45—49.

⁸¹) S. u. S. 429 f.

⁸²) H. M. Schaller, Eine kuriale Briefsammlung des 13. Jahrhunderts mit unbekannten Briefen Friedrichs II. (Trier, Stadtbibl. Cod. 859/1097), DA. 18 (1962) 202 Nr. VII; vgl. auch S. 195 Nr. I.

⁸³) J.-L.-A. Huillard-Bréholles, *Historia diplomatica Friderici secundi* VI, 1 (1860) 222 f. = MG. Const. 2, 353 Nr. 254.

⁸⁴) Huillard-Bréholles VI, 1, 240.